

Heinrich, Dogmatik V, 2. Aufl., Mainz 1888, 318—368; Chr. Pesch, Prael. dogm. II, 2. ed., Friburg. 1899, 166—173, und überhaupt die Hand- und Lehrbücher der Dogmatik und Apologetik. Ueber das providentielle Walten der Vorsehung in der Geschichte s. Zischke, Theologie der Propheten des N. T., Freiburg 1877, 141 ff.) [Jos. Schröder.]

**Vorsehung, Frauen von der**, heißt eine Reihe von Frauengenossenschaften, aus der hier folgende genannt sein sollen. I. Deutsches Reich. 1. Die Congregation der Schwestern der göttlichen Vorsehung mit dem Mutterhause zu St. Johann von Basel (Diocese Metz), gegründet 1762 in Metz, wurde von Johann Martin Moyer gestiftet. Dieser war 1730 zu Kuttingen geboren, 1754 zum Priester geweiht; seit 1771 war er in China als Missionar thätig, wo er in Su-Tschuen nach dem Muster der von ihm in Koffringen gestifteten Vorsehungsschwestern das „Institut der christlichen Jungfrauen“ gründete. Er starb am 4. Mai 1793 zu Trier (der Seligsprechungsproceß Moyer, der am 14. Januar 1891 vom päpstlichen Stuhle als „ehrwürdig“ erklärt wurde, ist im Gange). Zweck der 1792 aufgehobenen, nach der Revolution aber wieder errichteten und am 2. August 1816 von König Ludwig XVIII. bestätigten Genossenschaft ist die christliche Erziehung und der Unterricht der Jugend besonders auf dem Lande, ferner auch Krankenpflege und allerlei andere Werke der Barmherzigkeit. Im Bisthum Metz leiten 150 dieser Schwestern ebensoviele Schulen, ferner besorgen die Schwestern dort 3 Spitäler sowie mehrere Haushaltungen, und leiten das Pensionat (mit Industrieschule) in Finstingen, während im Mutterhause sich das Noviciat, eine Lehrerinnenanstalt und eine Waisenanstalt befinden. In Bisthum Straßburg sind 190 Schulschwestern in 190 Schulen und 3 in der Krankenpflege thätig. In den Diocesen Mecheln und Tournai besitzen die Schwestern außer einem Noviciat 28 Schulen, 1 Pensionat und 1 Kindertruppe. Weniger verbreitet sind sie in Frankreich, wo sie 2 Schulen haben. Dagegen wirken sie in den Vereinigten Staaten in 5 Bisthümern, versehen mehrere Schulen sowie 1 Pensionat und besorgen namentlich im Priesterseminar zu Baltimore und in der katholischen Universität zu Washington zc. die Haushaltung. Die Gesamtzahl der Schwestern dieser Congregation ist etwa 1000.

2. Die Schwestern von der göttlichen Vorsehung mit dem Mutterhause zu Mainz verdanken ihre Gründung dem Bischof Wilhelm Emmanuel Freyherrn von Ketteler (s. d. Art.). Die Genossenschaft wurde 1851 zunächst zu Finstingen bei Mainz gegründet (daher auch „Finstinger Schwestern“). Der Bischof beabsichtigte dabei, Schulschwestern für das Land zu gewinnen, da die ganze Erziehung und Vorbildung der Englischen Fräulein (s. d. Art.) für die Leitung städtischer Schulen berechnet ist; zugleich sollten die neuen Sch-

western den Landgemeinden die Barmherzigen Schwestern ersetzen, also auch Krankenpflege übernehmen. Er ließ die erste Oberin, Fanny Freiin von Laroche-Startenfels (Schwester Maria; gest. 1857), im Kloster der Schwestern von der göttlichen Vorsehung zu Ribeaupville im Elsaß unterrichten und gab der Genossenschaft eine Regel, welche die des Klosters Ribeaupville zur Grundlage hat und vom päpstlichen Stuhle belobt wurde. Um die weitere Ausbildung und Ausbreitung der Genossenschaft machte sich besonders Pfarrer Autsch von Finstingen verdient; doch waren dessen Bemühungen um staatliche Anerkennung der Genossenschaft erfolglos, und erst als Bischof Ketteler selbst die Sache in die Hand nahm (1856), erfolgte endlich 1858 die Verleihung der Corporationsrechte. Schon 1856 hatten Finstinger Schwestern die Leitung des Marien-Waisenhauses für Mädchen bei Neustadt im Odenwald übernommen; nunnmehr gelangten auch mehrere Schulen in die Hände der Genossenschaft, welche im J. 1859 bereits 65 Mitglieder, darunter 36 Professschwestern, zählte. Beim Beginne des sogen. Kulturkampfes besaßen die „Schul- und Krankenschwestern von der Vorsehung“ bereits 24 Niederlassungen im Großherzogthum Hessen; durch den Kulturkampf wurde die Genossenschaft in der Ausübung der Lehrthätigkeit jedoch behindert, so daß sie sich seitdem hauptsächlich mit der Krankenpflege, ferner mit der Leitung von Kleinkinder-, Arbeits- und Haushaltungsschulen, Mädchenheimen, Wfründnerhäusern zc. befaßt. Nur die Schwestern in Amerika, wo sich der Hauptsitz der Genossenschaft in Pittsburg befindet, wirken ausschließlich an Schulen. Mit Einschluß der in Amerika thätigen Schwestern zählt die Genossenschaft etwa 600 Mitglieder. Unter dem Mutterhause in Mainz stehen 61 Niederlassungen, wovon 52 im Bisthum Mainz und 6 im Bisthum Limburg gelegen sind. Die Schwestern leiten 5 Spitäler, 47 Kleinkinderbewahranstalten, 36 Industrieschulen, 2 Haushaltungsschulen, 3 Waisenhäuser, 1 Dienstoffotenheim, 1 Wfründner- und 1 Armenhaus. Ueberall, wo die Schwestern Niederlassungen haben, besorgen sie auch die ambulante Krankenpflege. (Vgl. O. Pfülf, Bischof von Ketteler I, Mainz 1899, 284 ff.)

3. Die Genossenschaft der Schwestern von der göttlichen Vorsehung mit dem Mutterhause auf der Friedrichsburg zu Münster i. W. wurde 1842 zu St. Mauriz bei Münster gegründet. Stifter sowie erster Superior derselben war Eduard Michelis (gest. 1855), weiland Kaplan und Geheimsecretär des Erzbischofs Clemens August von Droste-Bispingen (s. d. Art.), mit dem er am 20. November 1837 in die Gesangsenschaft nach Minden gebracht wurde. Nach wiedererlangter Freiheit (1841) kam Michelis zur Stärkung seiner Gesundheit nach St. Mauriz, wo er mit kräftiger Unterstützung des damaligen Pfarrers Amöller zu St. Mauriz und des Kap-